

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbüro 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Wortagen und Reklamen außerhalb des Quartalspreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 56.

Sonntag, den 7. März 1909.

149. Jahrgang.

Die Befragung des **Feuerungsmaterials** für die **kädtischen Anstalten** von ca. 80000 Stk. Breisteinen und ca. 500000 kg. Bricketts soll vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, ver-
schlossene Offerten bis

Donnerstag, den 11. März cr.,
nachmittags 4 Uhr
in unserem Magistrats-Büreau einzu-
reichen.

Zur Oeffnung der Offerten haben wir
Termin auf:

Donnerstag, den 11. März 1909,
nachmittags 5 Uhr
im unteren Rathhauseaal
anberaunt.

Die **Ertteilung des Fuchslages**, auch in
einzelnen Loosen, behalten wir uns vor und
erfolgt dieselbe **innerhalb 8 Tagen**.
Merseburg, den 27. Februar 1909.
451) **Der Magistrat.**

Auf Antrag der Frau **Helene Endell** w. b.
Brechtel in Lergau und der Frau **Martha**
Thörlert geb. Brechtel in Brunsbüttele-
hofen als Erben des am 13. Januar 1909 in
Merseburg verstorbenen **Summadirektors**
Bernhard Brechtel wird die **Verwaltung**
des Nachlasses des **Bernhard Brechtel** ange-
ordnet, und als **Verwalter** der Kaufmann
Richard Krampf in Merseburg bestimmt.
Merseburg, den 2. März 1909.

Königliches Amtsgericht. (457)

Vom Ballan.

* Merseburg, 6. März.

Die Nachrichten laufen heute beruhigend,
als in den letzten Tagen. Alle Schwierig-
keiten sind freilich noch nicht behoben, dieselben
dürften erst in der anzuhaltenden Konferenz der
Großmächte zu Tage treten, aber einst-
weilen sieht es verhältnismäßig friedlich aus.
Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* **Paris, 5. März.** Im Ministerium des
Aeußeren hat man von der Sachlage folgende
Auffassung: Das Ausland sieht nicht mehr
hinter Serbien, sondern Serbien hat sich
hinter England gestellt. Mit dieser Ver-
änderung wird man sich — wir haben hier
allen Grund, dies anzunehmen — in Wien
rasch befassen, hat's in diesem Augenblicke,
vielleicht schon getan, weil es die Wiener
Regierung weit annehmbarer finden wird,
die ganze Rechnung auf einmal zu tilgen,
als einen seiner moralischen Schuldposten nach
dem anderen abzustoßen. Durch direkten
Verkehr Österreichs mit Rußland, aus welchem
die eigentlich österreichische bischöflichen wirtschaf-
tlichen Angelegenheiten forschlich auszuschalten
wären, würde Österreich die slavische Welt
darüber beruhigen, daß Wien und Budapest
nicht daran denken, in den beiden annektierten
Provinzen antiserbische Politik zu machen
oder das Slaventum dort auf Kosten irgend-
einer anderen Nationalität an die Wand zu
drücken.

* **Wien, 5. März.** Die Neue Freie Presse
meldet: In Wien informierten Kreisen
nimmt man an, daß Serbien den bisher nur
mündlich ausgesprochenen Verzicht in den
nächsten Tagen in die Form einer Note an
die Großmächte legen werde. Dann werden
die Großmächte untereinander in Verhand-
lungen eintreten und die Entschlüsse
Serbiens dem Wiener Kabinett zur Kenntnis
bringen. Es ist vorauszusetzen, daß das
Wiener Kabinett seine Vereitelung erklärt
klären wird, mit Serbien in Verhandlungen
über wirtschaftliche und handelspolitische Kon-

zessionen einzutreten; dann wird der letzte
Teil der diplomatischen Verhandlungen über
die serbische Frage beginnen, bei dem aller-
dings noch manche Schwierigkeiten zu über-
winden sein werden, der aber nach der allge-
meinen Anschauung zu einem Einverständnis
führen wird. Dann erst wird die Konferenz
stattfinden, der die Aufgabe zufallen wird,
die Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn
und der Türkei, Bulgarien und der Türkei
und Österreich-Ungarn und Serbien zu
registrieren.

* **Belgrad, 5. März.** In allen größeren
Städten Serbiens fanden gestern große poli-
tische Versammlungen statt, welche sämtlich
gegen eine Verständigung auf Grund der
territorialen Verzichtleistung Stellung nahmen.
Besonders erregt gestaltete sich eine Versam-
lung in Nißa, an der mehr als hundert Offi-
ziere teilnahmen. Hier wurde der Stand-
punkt vertreten, daß, falls Serbien unter
dem Druck der Großmächte auf das hös-
sliche Territorium verzichte, der Erfolg im
Sandhaß Konjakar werde gesucht werden
müssen.

* **Belgrad, 5. März.** Die Antwort,
welche die Regierung auf die Vorstellungen der
Mächte erteilt, wird hier noch immer ge-
heimgehalten. Man bestreift, daß der politi-
sche Rückzug, den Serbien antritt, zu unliebs-
amen Demonstrationen führen werde. Einst-
weilen dauern auch die militärischen Vorbe-
reitungen ungeschwächt fort. Fortgesetzt
gehen Kavallerie, Infanterie und Artillerie
nach der Grenze ab. Die Nachricht, daß die
Flotte ein Waffenburchfahrverbot gegen
Serbien erlassen habe, wird an amtlicher
Stelle als unrichtig bezeichnet.

* **Belgrad, 5. März.** Das Stillschweigen,
welches die Regierung über den Inhalt ihrer
Antwortnote beobachtet, verursacht in
Parlamentskreisen große Unruhe. Man
erklärt die Meldungen ausmündlicher Blätter
für unrichtig, daß Serbien seinen bisherigen
Standpunkt aufzugeben habe, vielmehr halte
man an den bisherigen Forderungen fest,
und keine Regierung könne an diesem ein-
mütigen Willen der Nation rütteln. Sollte
dies doch versucht werden, so hätte die Re-
gierung niemals auf die Zustimmung im
Parlament zu rechnen.

Das Steuer-Kompromiß.

* **Merseburg, 6. März.**
Die Presse aller Parteienrichtungen be-
spricht das Kompromiß über die Besitzsteuer
und erörtert die Frage, ob das Plenum des
Reichstags und der Bundesrat ihre Zustimmung
dazu erteilen werden. In dieser Be-
ziehung tauchen lebhaftest Zweifel auf.

L. a. schreibt der „Frl. G. A.“: „Man ge-
winnt fast den Eindruck, daß bisher der
Bundesrat die zurückhaltendste Stellung ein-
genommen hat, um die Reichstagsausschüsse
auf ihren eigenen Gleisen sich tollkühnen zu
lassen. Jedenfalls dürfen die Mitglieder des
Reichstags nicht außer acht lassen, daß sie
nur im Rahmen der verfassungsmäßigen Be-
stimmungen durchführbare Beschlüsse machen
können, oder aber sie mußten sich für ihre
Vorschläge vorher über die Zustimmung des
Bundesrats vergewissern. Lehnt dieser ab,
so wird der Reichstag entweder vor eine
neue Aufgabe oder vor die Notwendigkeit ge-
stellt, sich doch noch endgültig über die Nach-
lasssteuer oder die Erbschaftsteuer zu ent-
scheiden, die der „neue Camp“ totmachen
wollte.“

Die „Vossische Zeitung“ (freilich!) äußert

sich: Es ist unwahrscheinlich, daß die ver-
bündeten Regierungen das Kompromiß über-
seits als unannehmbar bezeichnen werden.
Jedenfalls ist die Auffassung der „Deutschen
Tageszeitung“, daß eine grundsätzliche Ein-
igung der Blockparteien erfolgt und „dieser
Teil der Reform ancheinend doch über den
Berg sei“, unzutreffend. Auf der Grundlage
des Kompromißantrages ist eine Blockmehr-
heit im Plenum ausgeschlossen. Der Be-
schluß wird zeigen, daß der gemiesene Weg
ungangbar ist und wird dann, was sich die
bürgerliche Linke vorbehalten hat, auf die
Nachlasssteuer zurückgegriffen, so kann die
Reichsregierung mit Reichstagsmehrheit diese Steuer
erhalten, die Staatssekretär Sydow als die
conditio sine qua non für die Finanzreform
bezeichnet hat. Mögt die neue Sorte von
Blockparteien, sondern die Nachlass-
steuer ist eine wirkliche Besitzsteuer.“

Das „Vossische Tageblatt“ schreibt:
„Wir glauben, man wird erst einmal die
erste Lösung sämtlicher Steuervorlagen be-
enden, ehe über das Kompromiß hindende
Erklärungen von den Einzelstaaten zu er-
warten sind. Es sei vor allen Dingen auch
daran erinnert, daß die Wortführer der
liberalen Parteien und auch der wirtschaf-
tlichen Vereinigung bei ihrer Abstimmung
Vorbehalte gemacht haben, die eigentlich jedes
vorläufige Urteil über den Ausgang von
sich verbieten sollten. Jedenfalls hat man
sich vorerst den Weg zur Weiterberatung frei-
gemacht. Das soll uns jedoch nicht hindern,
auf die sachlichen Bedenken, die diesem Kom-
promiß entgegenstehen, nachdrücklich hinzu-
weisen. Da wird einmal die dringend
wünschenswerte reinliche Scheidung der
Reichsfinanzungen von den einzel-
staatlischen nicht nur nicht erreicht,
sondern sogar ihr Gegenteil verewigt. Den
Namen „Besitzsteuer“ verdient die Kompro-
misssteuer auch nur zum Teil, weil die
Einzelstaaten ihren Anteil ebenso gut durch
Bestreue und die Einkommen von 3000 Mk.
an, also durch Besteuerung der Arbeit —
abgeben vom Reineinkommen — auf-
bringen können. Und wie die Beteiligung der
Besitzsteuerlast vorgenommen werden soll,
darauf schweigt das Kompromiß. Es besteht
mitin die Möglichkeit einer unverhältniß-
mäßig starken Exorzanzierung der
mittleren Einkommen und der
kleineren Vermögen von 20000 Mk. ab.
Nach § 5 der Kompromißfassung bestimmt
der Bundesrat, daß und in welcher Weise
Zuschläge zu den bestehenden Steuern der
bezeichneten Art erhoben werden müssen, wofern
die entsprechenden Landesgesetze nicht recht-
zeitig erlassen werden. Damit wird aber
widerum die Finanzhoheit der Einzelstaaten
aufs schärfste angegriffen, und auch die allge-
meinen Vorschriften über die Aufbringung der
Einzelstaaten so stark, daß nach dem katego-
rischen Widerspruch der Einzelstaaten gegen
eine Reichsbeschlussessteuer eine Zustimmung
des Bundesrates zum Kompromißantrag
ganz gewiß nicht von Konsequenz zeugen
würde.“

Reichstag.

* **Berlin, 5. März.**
Im Reichstag wurde heute die allgemeine
Besprechung des Etats der Reichs-Post- und
Telegraphenverwaltung und der
Vorlage über die Fernspreckgebühren-
Ordnung bei sehr schwach besetztem und
wichtigem interessierten Hause fortgesetzt.

Abg. Dr. Böhm (mittl. Wg.) wünscht
einem dahin lautenden nationalliberalen An-
trag zustimmend, Bewilligung der neuen Be-
amtenstellen, die die Budgetkommission ge-
schaffen hat und befragt in besonderen die
Wünsche der Telegraphenarbeiter.

Abg. K a e m p f (fr. Wg.) wünscht Wieder-
herstellung der früheren Postvorsätze im Orts-
und Nachbarkverkehr, Einführung eines Welt-
postos von 10 Pfg. für einfache Briefe, da-
mit also Vereinfachung des Postos für den
schonlichsten Weg nach den Vereinigten Staaten,
großer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse
des Publikums, des Handels und Verkehrs
in der bevorstehenden Reform der Fernspreck-
gebühren, bei der Verhandlung durch den vor-
liegenden Entwurf, dessen schwerstes Bedenken
die Einführung der Einzelgebühr sei.

In dem letzten Punkte pflichtet Abg. Dr.
S t r u v e (fr. Wg.) dem Vordemmer bei.
Er hat auch sonst allerlei Beschwerden; be-
sonders mißt er dem Staatssekretär vor, daß
von diesem das Jagdmaterial in der Denk-
schrift über die Beamtenverhältnisse willkür-
lich zusammengestellt, falsch sei.

Diesen schweren Vorwurf weist Staats-
sekretär K a e r t e mit größter Entschieden-
heit zurück. — Er erwidert dem Vordemmer,
daß dieser sehr wenig vorichtig und wenig
objektiv gehandelt habe, indem er unbefeh-
det das vorbringt, was ihm aus mangelhaftigen
Beamtentestimonien zugetragen sei. Wenn der
Abgeordnete garnicht in der Lage sei, die
Vorge auf ihre Richtigkeit zu prüfen, — und
das sei der Fall — dann müsse er sich bitten
vor der Oeffentlichkeit den schweren Vorwurf
zu erheben, daß der Chef der Verwaltung kein
Wohlwollen für seine Beamten habe. Der
Herr Abgeordnete kann das nicht bestreiten.
Er möge sich also von solchen Sachen fern-
halten. Mit solcher Art der Kritik erzeuge
er den Verdacht, daß der Chef der Verwal-
tung es nötig habe, dem Hause jalesches
Material vorzulegen. Daher hat er in seiner
Darstellung der Verhältnisse zwei ganz getrennte
Dinge, die Zeit vor dem Regle-
ment von 1901 und die Zeit nachher
einandergeworfen. Der Abg. Dr. Struve
und seine Fraktion werden aber noch mit
größerer Deutlichkeit ins Unrecht gesetzt.
Der Staatssekretär bemerkt: „Sie verlangen,
daß ich alle Assistenten zu Sekretären, alle Sekre-
täre zu Obersekretären befördern soll. Das
ist nicht möglich, und nicht unzufordere
Beamte zu haben, nimmt die Verwaltung
nicht gern Beamte mit höherer Schulbildung
als sie braucht. Auf der anderen Seite be-
haupten Sie, daß ich zu viel höhere Beamte
haben und ermahnen mich zur Sparsamkeit.
Ich das nun eine Raifon? (Beifall.) Sie
versehen mir vor, ich verströfe die Beamten,
ich sei ungerichtet. Ja, denn dem Herr
Abgeordnete ganz außerhalb der Welt? (Große
Heiterkeit.) Im Interesse der Beamten und
im Interesse der Verwaltung sollte man so
schleht der Staatssekretär, mit solchen Vor-
würfen recht vorichtig sein! Die Verhält-
nisse liegen tatsächlich so, wie sie in der
Denkschrift dargestellt sind. (Lebhafter Bei-
fall).“

Ein ganz geringes Maß von Kritik, aber
um so mehr Anerkennung und Zufriedenheit
äußern die Abgg. W e r n e r (Rp.) und
D u f f n e r (S.) Ersterer erkennt an, daß
Staatssekretär K a e r t e erfolgreich bemüht
gewesen ist, die ihm unterstellte Verwaltung
leistungsfähiger und vollkommener zu gestalten.
Wenn sie sich jetzt mit den gleichen Verwal-
tungen des Auslandes in jeder Beziehung

messen kann, ist dies zum großen Teil das Werk und Verdienst des Staatssekretärs Straefe.

Hg. Graf Westarp (konf.) wünscht bei der neuen Fernsprechgeleiten-Ordnung noch geringere Gebühren, als die Vorlage vorsieht für die Anschlüsse in kleinen Negen. Er weist namentlich darauf hin, daß auf dem Lande die Dienststunden beschränkt sind, daß man also nicht vom hellen Morgen bis zum späten Abend oder gar bis in die Nacht hinein den Fernsprecher benutzen kann. Ein angemessener Ausgleich gegenüber den Anschlußnehmern in großen Städten könnte gefunden werden, wenn man den Bereich der kleinen Negen, der jetzt auf einen Umkreis von höchstens 8 bis 10 Kilometer vom Orte beschränkt ist, erheblich erweitert. Redner macht ferner geltend, daß die Anschlußnehmer auf dem Lande, die in größeren Entfernungen von einem Orte wohnen, nach der Vorlage mit unerschwinglich hohen Zuschlägen zu den Baukosten belastet werden; er erkennt aber an, daß den großen Städten, die „sehr stark“ angefaßt werden, Ermäßigungen ausgemittelt werden sollten.

Hg. Dr. Stresemann (nll.) empfiehlt Aufstellung von Postverleihen-Automaten auf öffentlichen Straßen und Plätzen. — Die Debatte geht Sonnabend 2 Uhr weit r.

Zafts Amtsantritt.

* Washington, 4. März. Heute mittag erfolgte die feierliche Amtseinführung des 26. Präsidenten der Vereinigten Staaten, William Howard Taft. Die gesamte Zeremonie ging infolge des Schneesturms im Senatssaal vor sich. Die Parade hat trotz der Ungunst des Wetters stattgefunden. Oberster Fuller vom Oberbundesgericht nahm den Präsidenten den Eid ab. Taft wiederholte die Eidesformel mit lauter Stimme und schloß die ihm entgegengehaltene Bibel. Alsdann nahm der Präsident die Glückwünsche der Botschaftsmitglieder, zuerst die Fullers und Koozlenites, entgegen. Hierauf hielt er seine Antrittsrede. Der Amtseinführung Zaft ging unmittelbar die des Vizepräsidenten James C. Sherman voraus. Sodann erfolgte die Vereidigung von 31 neuen oder wiedergewählten Bundes senatoren. Mit den übrigen Vertretern des diplomatischen Korps wohnte auch der deutsche Botschafter der Zeremonie bei. Die reich beflaggten Straßen der Stadt waren trotz Unwetters mit dichtem Versammeln angefüllt, die dem Tagesenden und dem kommenden Präsidenten auf ihrem gemeinsamen Wege vom Weißen Hause zum Kapitol lebliche Jubelungen bereiten. Nach der Zeremonie begab sich Roosevelt mit seiner Gattin unter Begleitkorte gleich zum Bahnhof, um die Fahrt nach seinem Landgut Oshego zu antreten. Zaft kehrte zur Anstalt der Inauguration Day-Parade zum Weißen Hause zurück. An dieser nahmen mehr als 25 000 Mann der Bundesarmee, der Bundesmarine und der verschiedenen Staatsmilizen teil.

Politische Uebersicht.

Deutsche Reich.

* Berlin, 5. März. (Hofnachrichten.) Die „Reichsland“, mit Sr. Maj. dem Kaiser an Bord, die während der Nacht in der Nähe des Seebadortes Bremen geankert hatte, legte telegraphischer Meldung aus Bremerhaven zufolge, heute vormittag 11 Uhr 25 Minuten ihre Fahrt fort und traf um 12 Uhr 25 Minuten, begleitet von dem

Stationschiff „Carmen“, dem kleinen Kreuzer „München“ und den Dampfschiffen „S 84“ und „G 89“ bei der Dampfbahn in Bremerhaven ein, wo das Geschwader Anker warf. Während der Fahrt herrschte heftiges Schneegestöber. Später klärte sich das Wetter auf. Beim Passieren der Forts feuerte die dort aufgestellte Matrosenartillerie den Kaiserpalast. Die Mannschaften brachte ein dreifaches Hurra aus. — Die Ankunft des Kaisers auf dem Hauptbahnhof in Bremen erfolgt morgen (Sonntag) 1 Uhr mittags. Der Kaiser wird in Bremen etwa zwei Stunden Aufenthalt nehmen und bei dieser Gelegenheit als Gast des Senats dem dortigen Ratsherrn den hergebrachten Besuch abstatten. Die Kairoreise des Kaisers von Bremen nach Potsdam ist auf 3 1/2 Uhr nachmittags festgelegt. — Ihre Maj. die Kaiserin ist heute morgen 8 1/2 Uhr in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller und des Kammerherrn von Winterfeldt in Plön eingetroffen.

— Wie bereits mitgeteilt, hat die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses bei der Beratung der Budgetanträge die Vorlage eines nationalliberalen Antrags angenommen, wonach die 48 Orte, die nach den Kommissionsbeschlüssen noch befallig geblieben waren, in diejenige Klasse eingereiht werden, die ihrer bisherigen Stellung in der Servistafelstellung entspricht. Die Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten blieb also nach diesem Beschlusse aufrechterhalten. Der Finanzminister hatte sich gegen den nationalliberalen Antrag erklärt, der für Preußen einen Mehrbedarf von 2,700,000 M. für das Reich einen Mehrbedarf von 3,600,000 M. bedeuete. Nach Meinung des Finanzministers habe der nationalliberale Antrag nur Aussicht auf Annahme seitens des Staatsministeriums unter der Voraussetzung, daß die Zuschläge nur 33 1/2 Prozent betragen. Bei der Differenzierung, oder 33 Prozent für die höheren Beamten und 40 Prozent für die mittleren Beamten unter Aufrechterhaltung der Differenzierung. Das Staatsministerium werde zu dem Beschluß der Kommission bis zur nächsten Sitzung Stellung nehmen. Durch Annahme des nationalliberalen Antrages wurde ein Antrag der Konservativen für erledigt erklärt, der die alte Dienstafelstellung beibehalten wollte, ein Protestorium bis 1911 vorschlug und in sämtlichen Klassen gleiche, jährliche Zulagen als Wohnungsgeldzuschuß gewährte wollte.

— Eine Förderung der Ausbildung in ausländischen Verhältnissen ist ein Interesse des kaufmännischen Mittelstandes ein dem Abgeordnetenhaus zugekommener Antrag des Finanzministeriums. Danach soll die Regierung sich über Maßnahmen äußern, welche die Erfüllung der im § 76 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches den Lehrern auferlegten Pflichten zur Herstellung eines Ausbildungsstandes sichern, insbesondere das Verhalten zum Besuch der Fortbildungsschule. Dabei wird die Frage des kaufmännischen Befähigungsnaehweise als Vorbedingung für die Befähigung aufgeworfen, ferner die Fragen der Einrichtung von Prüfungsausschüssen bei den Handelskammern, die der Weiterleitung für Kaufleute, der Einrichtung paritätischer Stellen nachweise, der besseren Vertretung des Kleinhandels in den Handelskammern, der Vertretung der Handelsinteressen der Angestellten, des Genossenschaftswesens und endlich die

Eingliederung der Förderung dieser Interessen in die Tätigkeit des Landesgewerbeamtes. Alle diese Fragen soll die Regierung in einer Denkschrift behandeln.

— Der „Vor-Anz.“ schreibt: Ueber die Nachfolgerschaft des Kultusministers Dr. Golle werden zurzeit in verschiedenen Blättern Meldungen gemacht, die nach unseren Informationen jeder Grundlage entbehren. Gegenwärtig ist Dr. Golle, dessen erster Urlaub im Dezember v. J. abgelassen war, weiter beurlaubt, sein Gesundheitszustand hat sich nicht gebessert, so daß er keine Disposition über die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit treffen kann. Bezüglich seiner Verabschiedung ist bisher an maßgebender Stelle keine Verfügung getroffen worden, so daß Kombinationen über die Persönlichkeiten des Nachfolgers des Ministers augenblicklich möglich sind.

* Braunschweig, 5. März. Ein Liebesroman in Hause Lippe hat mit der Vermählung des Prinzen Bernhard, des ältesten Bruders des regierenden Fürsten, mit der Frein von Gramm, die am Donnerstag von Schloss Volter im Herzogtum Braunschweig stattfand, seinen Abschluß gefunden. Von dem Oberhaupt des lippeischen Hofstaates, dem in demselben residierenden Fürsten, ist die Ehe des Prinzen nicht als standesgemäß anerkannt worden. Auch an der Hochzeitsfeier nahm der Fürst nicht teil. Nur die Schwester des Prinzen, die Wittib-Prinzessin Carola, war während der Traufeier anwesend.

Frankreich.

* Paris, 5. März. Der König von England ist heute abend hier eingetroffen. Für die Weiterreise König Eduards von Paris nach Varelly wird die Strecke der Orleans-Bahn wegen der unter den freilebenden Bahnrückstufen herrschenden Agitation besonders streng bewacht.

Locales.

* Merseburger, 6. März. * Kolonialverein. Dem gestrigen Referat über den Vortrag des Herrn Pastor Volt ist noch nachzutragen: Leider hätten die Kolonialisten vom Regen viel zu leben, trotzdem sie bei den sonst so glänzenden Verhältnissen zu hoffen, daß sich noch viele entdecken, sich in die Schulle angucken. Das Heres- und Schulwesen der Kolonialisten ist nach preussischem Muster eingerichtet, auch hierin sei deutscher Einfluß zu erkennen: viele deutsche Offiziere seien in die Kolonialisten, über 100 preussische Lehrer seien in kolonialen Schuldiensten und würden gut bezahlt. Die Schulen seien sehr gut eingerichtet, dagegen seien die evangelischen Deutschen bei dem Druck der Jesuiten nicht sehr erquidlich. Zu bemerken sei, daß jeder männliche Kolonialbewohner des Landes werden müsse, so daß Gefahr vorhanden sei, daß das dortige Schulwesen im Laufe der Jahre verloren gehe. Ein enger Zusammenschluß aller Deutschen, Pflege deutscher Sprache, deutscher Sitten und deutscher Gesinnung sei das einzige Mittel, das Deutschland in den kolonialen Kolonien zu bewahren. Mit dem Wunsch, daß nicht nur die Deutschen in die Schulle, sondern überall, wo sie sich außerhalb der Grenze des Vaterlandes zusammenfinden, stets des Wiedergedenken möchten: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“ schloß

Herr Pastor Volt seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

* Für die Ueberschwemmten in der Altmark gingen ferner ein: Ungenannt 3 M., Schloß Meufchau 10 M., W. S. 2 M., aus dem Orte Creppau und Gutsbezir, von den Landwirten, Häusern und Bräuten 50 M. 50 Pf., davon 30 M. für die Altmark und 20 M. 50 Pf. für Thüringen bestimmt; vom Verein ehemaliger Artilleristen 19 M.; zusammen bisher 654 M. 50 Pf. für die Altmark, 20 M. 50 Pf. für Thüringen.

* Vortragsabend. Wir möchten auch an dieser Stelle empfehlen auf den Vortragsabend des Herrn Oberlehrers Fischer hier hinweisen, der zum Westen der Ueberschwemmten unserer Provinz am Dienstag, den 9. März, abends 7 1/2 Uhr in „Milles Hotel“ stattfindet. Oberlehrer Fischer, der schon zweimal in Berlin, ebenso zweimal in Halle, weiter in Potsdam, Weissenfels und im weißen Hirsch zu Schwarzburg eigene Dichtungen vorgelesen hat, wird am Dienstag nur solche Sachen bringen, die hier noch nicht öffentlich vorgelesen sind. Von dem Oberhaupt des lippeischen Hofstaates, dem in demselben residierenden Fürsten, ist die Ehe des Prinzen nicht als standesgemäß anerkannt worden. Auch an der Hochzeitsfeier nahm der Fürst nicht teil. Nur die Schwester des Prinzen, die Wittib-Prinzessin Carola, war während der Traufeier anwesend.

* Vom Kgl. Seminar. In der vergangenen Woche fand am hiesigen Kgl. Lehrerseminar unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Schwarz aus Magdeburg die Eröffnungsprüfung statt. Die Prüfung wurde durch Herrn Schulrat Richter vertreten. Der Prüfung in Religion wohnte Herr General-Superintendent D. Jacobi bei. Von den 28 Prüflingen befanden 27 die Prüfung, 2 unter Dispensation von dem mündlichen Teile derselben. — Die Aufnahmeprüfung für das Seminar bestanden 32 von 33 Prüflingen. — In die Aufnahmeprüfung für die Präparandenanstalt traten 43 Prüflinge ein, von denen 39 für reif erklärt wurden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. März. Etwa 50 Studierende des Landwirtschaftlichen Instituts der hiesigen Universität werden sich am 9. März über Hof von Holland-Harwich nach England begeben und u. a. die Wähe Woodbridge und Elmham zu landwirtschaftlichen Studien besuchen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 6. März. Erst jetzt ist man bei Durchsicht des Kontokorrents umfangreichen Unterhaltungen bei der Diskontogesellschaft auf die Spur gekommen. Der aus Leipzig stammende, 28 Jahre alte Bankbeamte Alfred Schubert, der bei der Gesellschaft angestellt war, hat sich durch betrügerische Manipulationen und Klebendunterschriften 30 000 Mark zu verschaffen genossen, und ist am 25. Dezember mit seiner Frau, der 20-jährigen Gertrude Schellenberg, flüchtig geworden. Der Defraudant ist außerdem im Besitz dreier Kreditbriefformulare, die er maßgeblich zur Erlangung weiterer größerer Summen verwendet hat. Auf die Ergreifung des Schuldners ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze



mit dem Kreuzstern



achte man darauf, dass die Würze aus der grossen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze feilgehalten werden.

Prov. Ackerbauhschule Klosterauf-Baderleben.

Internat. (gegründet 1846)

verbunden mit 800 Mrg. großer Gutswirtschaft, ist die älteste landw. Fachschule im Staate, welche theoretisch u. praktisch vorbildet. Zur Zeit 103 Jütlinge im Alumnat. Schul- u. Pensionsgeld nur 400 M. p. a. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April d. J. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Auskunft und Prospekte durch A. Heine, Direktor.

Die in der Nr. 54 des „Merseburger Kreisblatts“ abgedruckte Erklärung einer Stenographen-Vereinigung in Kassel ist unrichtig. Die Kurzschreibschule Stolze-Schrey hat, wie auch ihre Zöglinge betragen, nur die in beendeten Kursen unterrichtet und nicht die Fortgebildeten gezählt und dabei im letzten Jahrgang in Deutschland mit 103 031 Unterrichtssten ein Ueberschweigen von 8830 über Gabelsberger erzielt.

Max Bäckler,

Vorsitzender des Stenographen-Vereins Stolze-Schrey. Berlin W 35. Potsdamerstr. Nr. 123 b.

Herrschafft. Wohnung,

1906 erbautem Hause, in schöner Lage, zum 1. Juli, auch später, zu vermieten. 6 Zimmer, Badezimmer und Zuchtst., Innenloset, Veranda, elektrisch Licht, Gastst. gelegenheit, Gartenbenutzung. Bestichtigung Sonntag von 5-6 Uhr Nachmittag, Wochentags 12-1 Uhr. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Suche zum 15. April einen jungen, kräftigen, ordentlichen und willigen Hausburschen.

Mit Zeugnissen zu melden: Burgstr. Nr. 9 im Laden.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 7. März, früh 11 1/2 Uhr, Matinee der literar. Gesellschaft, Gastspiel des „Rein. Theat.“ in Berlin: Moral, von Thoma. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: Maria Stuart, Volksvorstellung, abds. 7 1/2 Uhr: Vohengrin. — Montag, 8. März, abds. 7 1/2 Uhr: Madame Butterfly.

900000 Mark,

auf 1. Adershypothek von 4% an auszuliehen durch B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S.

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwärmer und Trikotagen.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Karstr. 14, part.

720 000 Mk.

auf Ader, auch II. Stelle, kein Ueberschweigen, 4%, unter glänzenden Bedingungen auszuliehen. Zahlung bald, spätestens Ende 1909. Offerten unter B. 5994 an die Exped. d. Magdeburger Bg. erbeten

Für den Haushalt

Malzkaffee. Machen Sie einen Versuch mit dem beliebtesten 10 Pfg.-Palet, ausreichend für etwa 20 Tassen.

wird Kathreiners Malzkaffee täglich von immer größerer Bedeutung! — Er ist wohlschmeckend, gesund und doch billig! — Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners

Bund der Landwirte.

Am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 3 Uhr findet in „Zivoli“ zu Merseburg eine

Haupt-Versammlung

statt, in der die Herren **Rittmeister a. D. v. Puttkamer** — Lichterfelde und **Tauscher** — Berlin sprechen werden. Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

L. A.: Schurig — Wilschtersdorf. Bezirks-Vorsitzender.

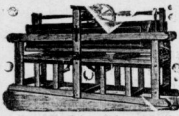
Jogurt-Milch

vom Institut „Zaros“, Halle a. S., Anstalt für Bereitung echter Jogurt-Milch.

Jogurt ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von größten hygienischen Eigenschaften. Vorzüglich im Geschmack. Mild-säuerlich, sahnartig, von dicker Konsistenz, hergestellt aus bester Sahnenmilch nach Prof. Dr. Weichschaff. Herzlich warm empfohlen bei Störung der Verdauung, bei Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Blutarmut, Bleichsucht etc. Nach Prof. Dr. Weichschaff befeht längerer Jogurt-Genuss die Darmtätigkeit und beugt ein höheres Lebensalter.

Verkaufsstelle Merseburg: Konditorei **Elkner**, Entenplan 1.

Jogurt täglich frisch, fertig zum Genuss, frei Haus pro 1/2 Liter-Zatte 30 Pfg.



Wäschemangeln, (Drehrollen-) Modell blattlauf sind die besten! Kein schwerer Gang, kein Wackeligwerden! Höchste Druckleistung, herrlichste Wäsche glättung! Eho Sie kaufen, bitte meine Preisliste zu verlangen. **Ernst Herrschuh**, Chemnitz i. S., No. 73.

24 gold. Medall. u. Ehrenpr., 48jähr. Renomé, grösste Mangelabrik Deutschlands.

Grosser Abbruch.

Zuckerraff. Halle, Hospitalplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: Balken, Rahmen, Sparren, Säulenholzer jeder Länge und Stärke. Latten, Bohlen, Bretter, größerer Posten Dachziegel und eis. Träger, Bruchsteine, Brennholz usw.

Bohrung von Abessinier Brunnen.
Automatische Viehselbsttränken.
Wasserbereitungs-Anlagen jeder Art.
Eiserne Saug- u. Druckpumpen.
Saugpumpen „Nilpferd“

Verlangen Sie Prospekt resp. Kostenantrag gratis und franco von **Justus Oppel, Merseburg.** Telefon 368. Installation für Gas u. Wasser.



Nach mehrjähriger Tätigkeit an den **Lungenheilstätten in Göbersdorf**, an der **Königl. Universitätspoliklinik in Breslau** (Direktor: Prof. Dr. Hinsberg) u. bei Herrn **Spezialarzt Dr. Mann in Dresden** habe ich mich in **Halle a. S., Magdeburgerstrasse 47** niedergelassen.

Dr. med. Blümel, Spezialarzt für Lungen- u. Halskrankheiten. Sprechzeit: 10—12, 3—4, Sonntags 8—10. Tel. Nr. 3499.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind **Dr. Henkels Waschmittel** Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt. Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- u. Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Persil: Pakete a 35 u. 65 Pfg.
Dixin: Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor u. d. scharfen Stoffen!

Henkels Bleichsoda: Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigeräten unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

600 000 Mk. auf Adershypothek auszuliehen. Anträge unter **A. E. 233** an **H. Scheiben- u. Schleuderhonig** empfiehlt Lehrer **Kuntzsch**, Rudolf Woffe, Magdeburg. Karlstr. 13, II.

Herzog Christian. Welt-Panorama.

Neueste Wanderung durch die Schweiz. Engadinen, Schaffhausen, St. Gallen, Appenzell, Nagai, Pfäfers, Graubünden.

Die am 1. April 1909 fälligen Kupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. März er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.

Zahnbürsten

Zahnpulver **Mundwasser** empfiehlt in reichhaltiger Ausw. **Reinhold Rietze,** Kaiser-Drogerie.

Pferde zum Schlachten

Reinhold Möbius, Möblichdächerstr. m. elektr. Motorbetrieb, Delgrube 5. Tel. 349.

Speckfuchen.

R. Baumann, Steinstraße.

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Hai, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratbringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. **W. Krähmer.**

Hierdurch beehre ich mich, den Eingang sämtlicher Neuheiten in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen

für Frühjahr und Sommer, sowie

Damen- und Kinder-Konfektion

in überaus reicher Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg.

58 Telefon 58.

II Entenplan II.

Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe

Cheviots reine Wolle	2.00 bis	75	Pf.
Jacquards doppeltbreit, 1a Qualität	1.75 bis	85	Pf.
Diagonalstoffe modernes Gewebe	2.00 bis	95	Pf.
Crêpe-Piqués reine Wolle	1.85 bis	95	Pf.
Alpaccas doppeltbreit	2.00 bis	1	15
Satintuche reine Wolle, 1a Qualität	2.50 bis	1	30

Weisse Kleiderstoffe

Fantasiestoffe Neuheiten der Saison	1.45 bis	55	Pf.
Crêpes reine Wolle, 120 cm breit	1.75 bis	75	Pf.
Wollbatiste reine Wolle	1.75 bis	80	Pf.
Satins 1a Qualität, doppeltbreit	2.25 bis	80	Pf.
Cheviots reine Wolle	2.00 bis	88	Pf.
Alpaccas doppeltbreit	1.75 bis	90	Pf.

Farbige Kleiderstoffe

Grepe-Mohairs doppeltbreit	1.65 bis	70	Pf.
Cheviots reine Wolle, 1a Qualität	1.75 bis	75	Pf.
Chevrons Fischgrätenmuster	1.50 bis	85	Pf.
Diagonals'offe moderne Gewebe	1.75 bis	90	Pf.
Kammgarnstoffe reine Wolle	1.85 bis	1	25
Satintuche reine Wolle, 1a Qualität	2.00 bis	1	30

Konfirmanden-Jacketts

schwarz Cheviot, Kammgarnstoff oder Diagonal mit Borte, Bandschleife oder Seide garniert
12⁵⁰ bis **3⁵⁰**

Jacketts, Umhänge, Blusen, Kostüme, Rüsche, Unterröcke, Plaids, Tücher, Korsetts, Schleifen, Jabots, Gürtel, Besatzartikel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten, Taschentücher, Hüte etc.

Konfirmanden-Kleider

schwarz Cheviot oder Satintuch mit Passe, Blenden, Seidenbesatz oder Stepperei elegant garniert
28⁵⁰ bis **17⁵⁰**

Geschäftshaus

J. Lewin

Hal e a. S., Marktplatz 2. u. 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Proben-Kollektionen gelangen portofrei zum Versand.

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Nachruf.

Am 4. März verschied nach längerem Leiden der Königliche Regierungs-Kanzlei-Sekretär a. D.

Herr Gottfried Kirschbaum.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen langjährigen, treuen Sänger und geschätzten Freund, dem allezeit in unserm Verein ein ehrendes Gedanken gesichert ist

Merseburg, den 6. März 1909.

Der Männer-Gesangverein Liedertafel.

Schulangelegenheit.

a) Die Aufnahme derjenigen, zu Ostern d. J. schulpflichtig werden, findet im Lehrzimmer der Mädchen Schulen an folgenden Terminen statt:

1. Gehobene Bürger-Mädchenschule:

Donnerstag, den 11. März, morgens 10 Uhr;

2. Gehobene Bürger-Mädchenschule:

Freitag, den 12. März, morgens 10 Uhr;

3. Höhere Mädchenschule:

Sonntag, den 13. März, morgens 10 Uhr.

Taufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen; der betr. Aufnahmeerschein kann zugleich in Empfang genommen werden.

b) Diejenigen Kinder, welche Ostern d. J. in eine der hiesigen gehobenen städt. Schulen übergeben sollen, haben sich am

Montag, den 5. April cr., morgens 10 Uhr,

im Konferenzzimmer der Mädchen Schulen

zur Prüfung und Aufnahme einzufinden und das bayer. Schulzeugnis, sowie Schreibmaterialien mitzubringen. — Auswärtige Kinder müssen noch eine Taufbescheinigung vorlegen.

c) Die Penitente sind am **Donnerstag, den 15. April vormittags 10 Uhr** den bez. Klassen zuzuführen.

Merseburg, den 1. März 1909.

Der Direktor: Schulze.

Dom-Männerverein.

Montag, den 8. März, abends 8 Uhr in „Reliefs Gold.“
 Dritter religionsgeschichtl. Vortrag:
Die Stellung des Christentums unter den Weltreligionen.
 Gäste sind willkommen. (432)

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an dem verstorbenen Gutmachermester **Bernhard Wrethel** in Merseburg noch Zahlungen zu leisten bean. Forderungen haben, erlaube ich, sich bis zum **24. März d. J.** mit mir in Verbindung zu setzen. (440)

Richard Krampf, Nachfolger.

Bei rauher Witterung

verwendet man

Glycerin, Vaselin,

Vanolin, Goldcrem,

Kaloderma,

Glycerinseife,

6 Stück 45 Pfg.

in Stücken zu 10, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.,

Voroglycerin

in Tuben 20 und 40 Pfg.,

um die Haut geschmeidig zu erhalten.

Oscar Leberl,

Drogen und Farb.,

Burgstrasse No. 18.

Wäschemangeln

allgemeiner Konstruktions f. Hand- und Kraftbetrieb, leicht billig und langj. Garantie

Sächsisch-Thüringische Wäschemangel-Industrie

Gera-Renns 3, 6. Teichstr. 22

Zur Frühjahrsdüngung

hat sich

Peru-Guano

„Füllhornmarke“

seit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Berginung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Der beste Metall-Putz

In Dosen a 10 & 20 Pfg.

überall erhältlich



Zur Frühjahrs-Saison empfehle:

Kud. Satt's Original-Stahlpflüge

mit Furchen, scharf, Saat-Eigen, Metallkappen, Federzinken, Kultivatoren (a. u. Stadipur arb.), Berg-Drillmaschinen, auch Hallenfräse — auf letzte drei 10-15 Bogen Rabatt.

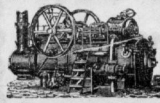
Westfalia-Düngerstreuer, Nilferd-Jauchepumpen, Cambridge-Walzen, Ringel- und eiserne Hartwalzen, Göpel und Treckmaschinen (auch Umho), Klei u. hochfl., mit Patent-Schüttelzug u. Reinigung, eis. Häckselmaschinen mit Kettenzug zu Grünfutter, Kartoffel-Heckelndämpfer etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Kataloge gratis.

Erfahrungsteile und alle Reparaturen prompt und sachgemäß empfangt

Maschinenfabrik W. Rosch, Merseburg.

Siehe eine Beilage.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU



Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-Heissdampf-Lokomobilen

Originalbauart WOLF, von 10-600 PS.

Solideste, einfachste Konstruktion u. Überlegenheit Wirtschaftlichkeit

Unbedingte Zuverlässigkeit

Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweibrosen in Lelpale, Löhr-Platz 1.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Opfer der Tücke.

von Elise von Gehrmann.

Hier brach Nadia in lautes Schreien aus, zog ihr Kreuzchen am Bande aus dem Halsausschnitt und küßte es.

„Die Arme,“ rief sie immer wieder, „meine gute, alte Sonja!“ Dann las sie weiter:

„Also, liebe Madiesda, sie starb, und Du warst ihr letzter Gedanke. Sie hinterließ Dir ihr ganzes Vermögen, auch die zwanzig Rubel. Doch muß ich Dir leider bekennen, daß Sonjas Geld mit dem Deinen bei dem Bankier verloren gegangen ist. Sonja hatte ein sehr nettes feierliches Begräbniß, und habe ich ihr ein schönes Kreuz aus Ebnit aus den Felsen des Baikals setzen lassen. Gebiet hatte sie ja nun dreißigjährige Jahre eigentlich umsonst. Die neuen Dienstboten sind entsetzlich anspruchsvoll. Mama weint und droht mir, sie hielt es hier nicht aus. Abtaufen will aber doch keiner die alte Befugung. Reisen möchte Mama, nach dem Auslande. Es geht uns sehr schlecht, und fülle ich mich alt und elend! Aber Mamin/a muß dringend eine Kur in Franzensbad gebrauchen, und das kostet abermals viel. So werde ich Dir vorläufig kein Geld mehr schicken können. Schreibe mir, wo Du wohnst,

und grüße Deine beiden freundlichen Beschäfer und sei nicht zu fleißig, Madiesda.

Es küßt Dich Dein treuer Vater

Fedor Selsavin.“

Während Nadia sich ihrem Schmerz und der allen Dienstin Lod hingab und Stephan unermüßlich redete und ihr Trost zusprach, hatte Dimitri nebenan, bei verriegelter Thür erst an seiner Tasche häutert und, nachdem er den leeren, schwarzen Koffer umgeschaut, dieser Handwerkszeug entnommen.

Nun durchklopfte Dimitri den Boden des Koffers an der Außenseite, entfernte an vier Stellen kleine Schrauben mit vier verschiedenen Schlüsseln, zog einen Schiebedeckel fort, dann noch einen zweiten und las die im Geheimfach befindlichen Papiere durch. Dann schloß er alles genau so, nachdem er alles darin verwahrt, und prägte sich das Gelesene ordentlich ein. Den Koffer stellte er wieder auf, deckte das Fell darüber und stellte die Tasche in seinen Schrank.

Indem er sich eine Zigarette nach der anderen anzündete, legte er sich auf sein Bett und schlief bis 8¹/₂ Uhr.

Alsdann erhob er sich, zündete Licht an, rieb sich die Pulsadern und schliefen mit Eau de Cologne ein und, ohne noch bei den andern anzuklopfen, verließ er die Wohnung, die Korridorwür unsanft zumerzend. Er liebte Selbstständigkeit und hatte ja übrigens den beiden „auf Morgen au revoir“ gesagt. Es war Mondschein, und er sollte nun,

strem wie er war, den Weg zur Russischen Kapelle finden, wofürst Serge ihn erwartete. Er fragte einen Soldaten, der ihn zurechtwies.

Schulleute standen an allen Ecken.

Als er sein Ziel erreicht hatte, trat Serge, den Hut lästend, auf ihn zu: „Neun Uhr dreißig Minuten, es scheint, Du kannst nicht pünktlich sein. Ich sehe hier wie ein Berückter und starre den Mond an, dazu die Nähe der Schulleute; es ist erhebend, mit Dir zu tun zu haben!“

„Na, soll ich gehen, dann sag's doch, ich retire gere und lasse den Schwindel. Es kommt doch wieder nichts dabei heraus, als daß wir die Narren für eure Ideen sind, und unsere Haut zu Markte tragen. Was glaubst Du von mir? Bis jetzt habe ich Nadia trösten müssen, deren Amme gestorben ist.“

Es begegnete ihnen ein ziemlich korpusculenter Herr, der sie scharf drängte. Dann entschloß er sich und hat die Herren um Feuer. Stillschweigend, mit grazidser Handbewegung, leitete Serge ihn den Dienst.

Als der Mann außer Hörweite war, rief Serge lachend: „Ein Spürhund, Geheimpolizist! Er wagte nur nicht, sich Dich nicht um, Dimitri!“

Dann bogen sie in eine Straße ein. Inmitten dieser blieb Serge stehen und sagte: „So, Dimitri, zu zweien dürfen wir nicht hinein. Du weißt doch die Parole?“

„Ja.“

„Also ich gehe zuerst, in zwei Minuten trittst Du ein. Promeniere so lange.“

Sie sahen ein kleines Schaufenster eines Uhrenlädchens. Ein Herr mit hellblondem B. Bart saß und untersuchte am Arbeitsische Uhrwerke. Serge trat ein und gab seine Uhr ab. Ein Stolladen wurde von innen herangelassen. Es schlug 9 Uhr, und das Glockenspiel setzte ein. Zwei Minuten wartete Dimitri, auf der Straße auf und ab gehend, dann setzte er auch das selbe Haus. Er öffnete im Erdgeschoß eine Pforte und trat auf einen schmalen Gang, der nur links eine Tür hatte und weiterhin einen Hofausgang. Ein kleines Petroleumlämpchen blatte und beleuchtete schwach den unscheinbaren Eingang zum U. H. L. G. G. G. Dimitri schellte.

Eine weiblich helle Stimme rief: „Herin!“ Herr Goch erhob sich: „Womit kann ich dienen?“

„Krasnoja rudi“, sagte Dimitri.

„Nadiomij“, erwiderte lächelnd Goch. Dimitri gab seine Uhr ab, worfür er eine Marke mit Nummer erhielt.

„Bitte.“ Herr Goch öffnete eine Tür, die in eine Hintertube führte. Diese war kahl und wurde als Lagerraum benutzt. „Das sogenannte Vereinstofel“, bemerkte der Uhrmacher.

Das einzige Fenster war mit Holzläden und Eisenquerlansen geschlossen. Eine, durch einen mit Uhren gefüllten Schrankmaskekte Thür, führte links ab in den Hofraum.

(Fortsetzung folgt.)



Hauptmöbelmagazin Paul Mehaud Leipzig

Hainstr. 1 Gut-Bürgerliche Wohnungseinrichtungen am Markt
Jede Stilart 125 Musterzimmer. Jede Preislage.



